



Seliger Engelbert

# ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

## Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck  
Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K

NR. 67

Rosenkranzmonat

Oktober

08/2010

### Inhalt

Leitgedanke	2
Jugend und Bildung	3
Bettinas Kommentar	4
Papst - die Stütze der Ortskirche	6
Gerlos aktuell	7
Sel. Kard. Newman	8
Aus der Pfarre	10
Kinderblatt/Jungchar	11
Kinderblatt/Evangelium	12
Kinderblatt/Taufen	13
Kinderblatt/Rätsel	14
Die anglikanische Kirche	15
Vom Strom der Gnade	16
Predigt auf der Sonnalm	17
Buchtipp	18
Radio Maria und KTV	20
Geistliche Sprüche	21
Pfarrkalender	22
Tugenden und Laster	23
Vortrag	24



### Feste/Termine

**Goldene Samstage** in Maria Rast am 09. und 16. Okt. Gottesdienst um 04.00 Uhr, 05.00 Uhr und 08.00 Uhr. Beichtgelegenheit ist ab 03.30 Uhr und während der Gottesdienste

So. 10. Okt. **Erntedank in Ramsau** 09.45 Uhr Segnung der Erntekrone anschließend Festgottesdienst u. Agape

Di. 12. Okt. 10.30 Uhr **Schülermesse am Gerlosberg**

Fr. 15. Okt. 20.00 Uhr **Vortrag des KBW** von DDDr. Peter Egger im Gemeindesaal in **Ramsau**

Sa. 23. Okt. **Danksager-samstag** - 07.30 Uhr Andacht 08.00 Uhr Dankgottesdienst

So. 24. Okt. 10.00 Uhr **Familiengottesdienst in Ramsau**

Di. 26. Okt. 19.00 Uhr **Hl. Messe in der Pfarrkirche**

So. 31. Okt. 08.30 Uhr **Veteranen- und Schützen-gedenktag - Fahnenweihe**

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Am Geburtstag und Vorabend des Taufes unseres Seligen Engelbert wurde die heuer vom begnadeten Künstler Markus Thurner im Auftrag eines Wohltäters geschaffene Originalstatue gesegnet. Möge diese Statue eine Hilfe sein, die Engelbertverehrung zu pflegen. Ein besonders herzlicher Dank gilt dem großzügigen Spender der Statue. Besonders herzlich sei wieder eingeladen zur Feier des 2. und 3. goldenen Samstages in Maria Rast. Am Samstag, den 9. Oktober wird Kooperator Ferdinand Schnaiter um 04.00 und 08.00 Uhr die Festpredigten halten. Nach der 08.00 Uhr-Messe, die vom Gerloser Trio umrahmt wird, soll die fixe Bestellung von F. Schnaiter zum Kooperator in Zell und in Gerlos im Rahmen eines Frühstückes im Mesnerhaus gefeiert werden. Dazu ergeht an alle eine herzliche Einladung.

Euer Dekan

*Ignaz Steinwender*

PS: Herzlichen Dank für die großzügigen Pfarrblattspenden, Kto. 23408, BLZ 36360.

## JUGEND UND BILDUNG WELTJUGENDTREFFEN, KATECHISTENKURS



Liebe Gläubige! Liebe  
Jugendliche! Liebe  
Abonnenten des  
Glaubensboten!

In der letzten Pfarrgemeinderatsitzung haben wir uns auch mit dem Thema Jugendarbeit befasst. Es ist heute mehr denn je wichtig, die Jugend für den Glauben anzusprechen. Ich bin der festen Überzeugung, dass es in unserer Pfarre sehr viele Jugendliche gibt, die in Wirklichkeit ein großes Interesse am Glauben hätten und bereit wären, sich darauf einzulassen. Ich erinnere mich gerne an die Weltjugendtreffen in Kanada und in Köln, wo ich mit einigen aus unserer Pfarre teilnehmen konnte. Im nachhinein konnte ich immer wieder feststellen, wie entscheidend für den späteren Lebensweg diese Treffen für viele waren. Beim letzten Weltjugendtreffen in Australien war unsere Pfarre durch PGR Gstrein Friedi vertreten. Im kommenden Jahr möchten wir wieder mit einer möglichst stattlichen Gruppe aus unserer Pfarre am **Weltjugendtreffen in Madrid** teilnehmen. Im Rahmen dieser zehntägigen Reise im August werden wir voraussichtlich auch die Stätten der Verehrung der Gefährten des seligen Engelbert in Spanien besuchen. Ich möchte schon jetzt um Voranmeldungen bitten und würde mich freuen, wenn sich viele Jugendliche (ideales Alter von 15—30 Jahre) dafür interessieren würden. Wir werden in nächster Zeit einen Vortrag als Grundinformation planen und uns dann in regelmäßigen Treffen auf dieses Ereignis vorbereiten. Selbstverständlich werden wir die Teilnehmer auch finanziell unterstützen.

Ein weiteres Anliegen, das im PGR angesprochen wurde, ist das der Weiterbildung. Wir leben in einer Zeit, in der der Glaube alles eher als selbstverständlich ist, in der der Kirche ein starker Gegenwind entgegenbläst und viele Leute sich Weltanschauungen esoterischer und neuheidnischer Art zuwenden. Während früher der Glaube gesellschaftlich mitgetragen wurde, wird es jetzt zusehends eher umgekehrt. Der Glaubende muss sich rechtfertigen und gegen den Strom schwimmen. Daher wird es immer Notwendiger, den Glauben neu zu erwerben, zu wissen, was man glaubt, um den Glauben überzeugt zu leben. Kardinal Newman sagte einmal: „Ich wünsche mir Laien, die (.)ihre Religion kennen, die sich auf sie einlassen, die ihren eigenen Standpunkt kennen, die wissen, woran sie festhalten (...). Eine besondere Möglichkeit dazu ist der **Katechistenkurs**, der jetzt wieder beginnt und den erfreulicherweise einige aus unserer Pfarre schon absolviert haben. Ich halte diesen Kurs einerseits für einen großen persönlichen Gewinn für jeden, der ihn macht. Ein Grundwissen im Glauben und die Bekanntschaft mit anderen Interessierten verleiht einfach mehr Tiefe, mehr Freiheit und mehr Freude am Glauben. Es ist ein Weg zu mehr Mündigkeit. Zugleich ist es auch ein großer Segen für die Pfarre.

Informationen über den Katechistenkurs gibt es im Internet unter „institut justinus+katechistenkurs“ sowie im Pfarrbüro. Ich bin sehr gerne bereit, Interessenten zu besuchen.

*Ignaz Pleinwender*

## AUS DEM PFARRGESCHEHEN

Am 3. Oktober haben wir in der Pfarre den Rosenkranzsonntag mit einer Prozession gefeiert. Der würdige festliche Rahmen mit Vereinen, Erstkommunikanten, Chor, Musikkapelle, Ministranten, Frauen in Tracht, mit Vertretern der Gemeinden und Behörden etc. hat gezeigt, wie schön die Vielfalt ist, die im einen Glauben vereint ist und in dieser Form ausgedrückt wird. Möge von diesem Fest ein starker Glaubensimpuls ausgehen. Ich möchte alle Gläubigen besonders ermutigen den Rosenkranz, dieses wirksame und großartige Gebet, wie es Kooperator F. Schnaiter auf Seite sieben diese Ausgabe beschreibt, regelmäßig, am besten täglich zu beten. Es ist eine wahre Quelle des Segens.

Im Anschluss an die Prozession gab es einen weiteren Festakt. Dem Altbürgermeister KR Walter Amor, der sich im Vorjahr aus der Gemeindepolitik zurückgezogen und in weiser Voraussicht und zum Wohle der Marktgemeinde die gute Nachfolge und einen harmonischen Übergang geregelt hatte, wurde seitens der Marktgemeinde Zell die



*Altpfarrer Paul Öttl, der 1997 die Ehrenbürgerwürde von der Marktgemeinde Zell im Jahre 1997 verliehen bekam, freut sich über den neuen Ehrenbürgerkollegen.*

Ehrenbürgerwürde verliehen. Walter Amor, der schon als Ministrant mit seinem Bruder im Widum eine zweite Heimat hatte, hat in seinen 39 Jahren als Bürgermeister für ein gutes

Miteinander mit der Pfarre unter Dekan Kofler, Pf. KR Paul Öttl und mir gesorgt und als Zentralbürgermeister des Kultussprengels eine wohlwollende Zusammenarbeit mit der Kirche gepflegt. Dafür wurde er beim Jubiläum unserer Pfarrkirche mit dem Rupert- und Virgilorden ausgezeichnet. Hier sei ihm nochmals ein besonderer Dank ausgesprochen.



*Im Bild: Weihbischof Mayr mit seinem ehemaligen Ministranten BGM W. Amor*

Am 24. September wurde Weihbischof Jakob Mayr im Salzburger Dom beerdigt. Am Begräbnis konnte ich mit Bürgermeister Pramstrahler, KR-Obmann Brindlinger und einigen weitere Personen teilnehmen. WB Mayr wurde 1950 zum Priester geweiht. In der Folge war er in den Pfarren Thiersee, in unserer Pfarre Zell am Ziller sowie in Mayrhofen und in der Dompfarre als Kooperator tätig. 1957 wurde er Domprediger. Von 1961 bis 1964 war er Pfarrer in Bad Häring, von 1946 bis 1949 Pfarrer in Wörgl. Im Dezember 1969 ernannte in Erzbischof Macheiner zum Ordinariatskanzler. Von 1971 an wirkte er unter den Erzbischöfen Eduard Macheiner, Karl Berg und Georg Eder bis zum Jahre 2001 als Weihbischof, die meiste Zeit auch als Generalvikar. Gott möge ihm sein vielfältiges Wirken lohnen.

*J. Eder*

## EIN GROSSES GLAUBENSGEHEIMNIS

Von Bettina Rahm (PGR Obfrau und Religionslehrerin)



Beim Festgottesdienst zu Ehren des seligen Engelbert mit Erzbischof Dr. Alois Kothgasser zeigte sich dieser seinem Amt entsprechend als wahrer Hirte, als er uns bei der Predigt daran erinnerte, dass ein Christ seinen

Glauben kennen, bezeugen und leben müsse. Diese drei Säulen christlichen Daseins, das Glaubens-wissen, das mutige Bekenntnis und ein entschieden christlicher Lebensstil, sind in den letzten Jahrzehnten ins Wanken geraten.

Eine ganz entscheidende Glaubenswahrheit, die unser Katholisch-Sein ganz wesentlich ausmacht, ist der Glaube an die Realpräsenz. Wo der Glaube daran, dass Jesus im Allerheiligsten, in der gewandelten Hostie wirklich real in seiner Gottheit und Menschheit gegenwärtig ist, schwindet, da schwindet auch die Ehrfurcht. Die reale Gegenwart Christi unter uns ist – wie wir bei jeder heiligen Messe bekennen - ein Geheimnis des Glaubens, das wir zwar nicht wirklich verstehen können, doch das wir im Vertrauen auf die Worte Jesu „das ist mein Leib, das ist mein Blut“ glaubend annehmen können. Nun ist es ja keineswegs so, dass es den Jüngern anders ergangen wäre wie uns. Schon nach der wunderbaren Speisung einer Volksmenge kündigte Jesus in der im Johannesevangelium überlieferten Eucharistierede in der Synagoge von Kafarnaum sein Opfer an. Jesus bezeichnet sich selbst als das Brot des Lebens. Doch er meint es nicht irgendwie symbolisch, sondern ganz konkret. Er sagt: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt.“ (Joh 6,51) Als die Zuhörer sich über seine Worte empörten, sprach Jesus weiter:

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.“ (Joh 6,53b-56) Nach dieser Rede entbrannte ein Streit unter denen, die Jesus nachgefolgt waren. Sie murrten, dass das, was er sagte, unerträglich sei und viele wandten sich von ihm ab. Selbst die Zwölf fragte Jesus: „Wollt auch ihr weggehen?“ Es wäre also völlig verkehrt, zu meinen, Jesus hätte beim Abendmahl irgendwie ein Symbol hinterlassen. Er meinte es sehr ernst, so ernst, dass er sogar in Kauf nahm, dass viele seiner Jünger sich von ihm abwandten. Wir sehen also, dass es sich nicht um eine Nebensächlichkeitsfrage, sondern eine ganz zentrale Frage handelt – bis heute.

In einigen christlichen Konfessionen ist der Glaube an die wahre Gegenwart Christi im Altarsakrament verdunkelt. Die katholische Kirche lehrt unbeirrt, dass die Wandlung weder vom Glauben der Gläubigen, ja nicht einmal des Priesters (wohl aber von der Intention) abhängt, sondern wie bei allen Sakramenten durch göttliches Wirken, bei der Eucharistie eben durch die Wandlungsworte des Priesters geschieht. Ist die Hostie einmal gewandelt, bleibt sie der Leib Christi auch nach dem Gottesdienst, weshalb wir auch das Allerheiligste in der eucharistischen Anbetung verehren und anbeten dürfen und sollen. Gewiss ist auch das Gebet zuhause wertvoll und notwendig für eine lebendige Gottesbeziehung, doch könnte man sagen, das häusliche Gebet ist wie ein Telefonat mit Gott, das Verweilen vor dem Allerheiligsten wie ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht.

Glauben heißt, etwas, das ich nicht endgültig beweisen kann, für wahr halten und mich darauf einlassen. Man kann es zwar weder messen noch einfach beweisen, doch gibt es

viele Zeugnisse und Hinweise, die unseren Glauben unterstützen können. Im Bericht über die Emmausjünger heißt es, dass sie Jesus erst beim Brechen des Brotes, also der Eucharistiefeier, erkannt hätten und ihnen die Augen aufgingen, sie ihn dann aber nicht mehr sahen. Jesus war nun nämlich im verwandelten Brot gegenwärtig. Viele eucharistische Wunder zeugen bis heute von der Wahrheit unseres Glaubens. Ein bekanntes Blutwunder in Tirol jährt sich heuer zum 700. Mal. Das Wunder von St. Georgenberg, dem heuer besonders gedacht wird. Viele eucharistische Wunder haben gemeinsam, dass nach einem Zweifel des zelebrierenden Priesters der (weiße) Messwein und die Hostie vor ihren Augen und den Augen der Gottesdienstbesucher in echtes Blut und echtes Fleisch verwandelt wurden.

Welche praktischen Folgen hat nun der Glaube an die reale Gegenwart des göttlichen Heilands im Altarsakrament? In der Schule habe ich gerne das Allerheiligste mit einem kostbaren Diamanten verglichen. Man wird ihn sorgsam aufbewahren, so wie die gewandelten Hostien im Tabernakel oder in der Monstranz. Niemand würde einen Diamanten jemandem geben, der ihn nicht von einem gewöhnlichen Stein unterscheiden kann. Genauso ist der Glaube an die Realpräsenz und ein gewisses Verständnis dafür (wie es in der Erstkommunionvorbereitung vermittelt wird) die Voraussetzung, dass jemand die Kommunion empfangen kann. Wenn Diamanten geschliffen werden, so wird auch der Diamantstaub eingesammelt, weil er so kostbar ist. Auch jeder Krümel der Hostie ist wahrhaft Christus selbst, deshalb hat es sich bewährt, Hostien zu verwenden, die auf einmal konsumiert werden und nicht zB selbst gebackene Brötchen, weil Brösel zur Erde fallen und zertreten werden könnten.

Die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten, ausgedrückt durch eine Kniebeuge beim Betreten und Verlassen der Kirche und des Altarraumes, wenn der Herr im Altarsakrament anwesend ist (durch ewiges Licht angezeigt), oder das Knien beim eucharistischen Segen sind einerseits äußeres Zeichen unseres Glaubens, andererseits Hilfe diesen Glauben zu vertiefen und verinnerlichen. Wer weiß und daran denkt, dass der Sohn Gottes wirklich

anwesend ist, wird ungebührliches Verhalten in der Kirche wie lautes Sprechen, Kaugummi kauen oder Ähnliches ganz selbstverständlich unterlassen.

Besonders wichtig ist selbstverständlich der eigentliche Moment der Begegnung mit dem Herrn in der heiligen Kommunion. Alles was der Vertiefung der Ehrfurcht dient, ist zu begrüßen. Da der Mensch ein sinnliches Wesen ist, können vor allem Gesten als äußere Zeichen helfen, auch innerlich ehrfürchtig zu werden. Dazu gehört zum Beispiel ein gesammeltes Hintreten zum Tisch des Herrn ohne Hast oder Drängelei. Um die Frage nach der Hand- oder Mundkommunion geht es nicht primär, beides kann sehr würdig und andächtig geschehen, beides auch missbräuchlich, wenngleich die Handkommunion Missbräuche begünstigt. Trotzdem kann allein ein Nachdenken darüber, welche Art des Kommunionempfanges meine eigene Andacht und Ehrfurcht fördert, schon ein Fortschritt zu mehr Andacht und Ehrfurcht sein. Am wichtigsten ist sicherlich eine geistige Vorbereitung durch eine aufmerksame Mitfeier des Gottesdienstes. Es empfiehlt sich auch ein persönliches Vorbereitungsgebet, zB *„Jesus, dir leb' ich; Jesus, dir sterb' ich; Jesus, dein bin ich im Leben und im Tod“* oder *„Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.“* Nach der Kommunion ist die Zeit für ein inniges Gespräch mit dem Herrn, der in unserem Herz Wohnung genommen hat.

Ein Kennzeichen echter Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten ist es auch, sich stets hinsichtlich der eigenen Würdigkeit zum Kommunionempfang zu prüfen. Wer die Bedingungen zum würdigen Kommunionempfang nicht erfüllt, das heißt sich im Stand schwerer Sünde (ausschlaggebend ist dabei nicht das eigene Gefühl, sondern die kirchliche Lehre) weiß, der sollte demütig auf die heilige Kommunion verzichten und ehestmöglich das Sakrament der Buße empfangen.

## DER PAPST—EINE STÜTZE DER ORTSKIRCHEN WARUM DIE KIRCHE NICHT SELBSTZWECK IST

Der Papstbesuch in England hat mich sehr beschäftigt, einerseits, weil er eine hohe Brisanz hatte und andererseits, weil mehrmals auf Urlaubsvertretung in London war. Sicher war dieser Besuch ein historisches Ereignis, von dem viel Bedeutsames für die nächsten Jahrzehnte ausgehen wird. Die Reise galt an sich als sehr schwierig: Einerseits gibt es in Großbritannien die katholische Kirche in einer Minderheitensituation, eine innerlich gespaltene anglikanische Staatskirche und dann auch einen weit verbreiteten Atheismus. Im Vorfeld des Besuches gab es heftige Attacken gegen den Papst und geradezu eine Medienkampagne. Dann kam es anders.

Der Heilige Vater hat durch sein einfaches, demütiges Auftreten die Kritiker Lügen gestraft. Die Stimmung, ja sogar die mediale Stimmung hat sich in das Gegenteil verkehrt. Der Papst hat durch sein Verhalten und seine Aussagen große Resonanz gefunden. Sicher hat er viele Samen ausgesät, die irgendwann als Früchte aufgehen werden. Unsere Medien haben natürlich wieder großteils sehr einseitig und negativ berichtet.

Kardinal Jan Kozel aus der Slowakei, der jahrzehntelang als Bischof unter den Kommunisten im Untergrund gewirkt hatte, hat einmal erzählt, dass in dieser Zeit vor allem der Papst eine große Stütze für die bedrängte Ortskirche war. Sicher hatte der Papst in der Geschichte der Kirche immer wieder diese besondere Bedeutung für einzelne Ortskirchen. Umgekehrt war es oft der Fall, dass Ortskirchen, die sich in eine gewisse Opposition zum Papst begeben haben, oft schwere Einbrüche erlitten. Dies können wir gegenwärtig auf dramatische Weise beobachten.

Nach dem Konzil haben sich vor allem Ortskirchen des Westens dadurch hervorgetan, dass sie dem Papst z. T. nicht folgten, ja sogar angriffen oder ihn mit ungeistlichen Forderungen ständig belästigt haben. Die „fortschrittlichsten“ Ortskirchen sind inzwischen in schwere Krisen geraten. So sind in Holland schon ein beträchtlicher Teil

der Gotteshäuser verkauft worden. Auch in Teilen Deutschland gibt es ähnliche Entwicklungen. Gerade in dieser Situation wäre der Papst eine große Hilfe.

Ein befreundeter Journalist meinte neulich in einem Gespräch, dass der Papstbesuch in England sehr viele Früchte bringen werde. Und fügte traurig hinzu: Leider wird im deutschsprachigen Raum kaum erkannt, welche großartigen Früchte wir haben. Eine große Chance wird gegenwärtig vertan.

Auf seiner Reise nach England wurde der Papst gefragt, was man tun könne, um die Kirche als Institution glaubwürdiger und anziehender für alle zu machen. Darauf antwortete der Papst:

*Ich würde sagen, dass eine Kirche, die vor allem versucht, attraktiv zu sein, schon auf dem falschen Weg ist. Denn die Kirche arbeitet nicht für sich, sie arbeitet nicht dafür, ihre Mitgliedszahlen und damit die eigene Macht zu vergrößern. Die Kirche steht im Dienst eines Anderen, sie dient nicht sich selbst, um stark zu sein, sondern sie dient dazu, die Verkündigung Jesu Christi zugänglich zu machen, die großen Wahrheiten, die großen Kräfte der Liebe, der Versöhnung, die in dieser Gestalt sichtbar geworden sind und die immer von der Gegenwart Jesu ausgehen. In dieser Hinsicht sucht die Kirche nicht die eigene Attraktivität, sondern sie muss für Jesus Christus transparent sein.*

Diese Sichtweise von Kirche verkörpert der Heilige Vater durch sein demütiges, einfaches Auftreten, wodurch er noch mehr als Mittler Gottes erscheint. Uns Christen kann diese Sichtweise helfen, frei zu werden vom Zwang, überall ankommen zu müssen. Sie kann uns helfen, tiefer zu blicken, die Kirche als Seine Kirche zu lieben um so auch selbst, wie die Kirche, Werkzeug Gottes sein zu können. Gerade weil wir nicht In sein müssen, könnten wir besonders attraktiv werden.

*Ignaz Kleinwender*

### DAS ROSENKRANZGEBET

"Mit dem Rosenkranz ist uns gleichsam der Saum des Gewandes Jesu an die Hand gegeben, „eine geistliche Reliquie des Herrn, entstanden in den durch die Jahrhunderte hindurch betenden Händen der Kirche, geheiligt durch das gläubige Gebet von Millionen Kindern Gottes und kraftvoll erwiesen im Laufe der Geschichte." (Joachim Kardinal Meisner Erzbischof von Köln)



"Ein Wellness-Angebot für die Seele.“

Aus dem oben gesagten können wir erahnen, welch hohen Stellenwert dieses Gebet für den missionarischen Auftrag der Kirche, die Festigung und Vertiefung des Glaubens im Volk Gottes hat, wenn dieses betrachtende Gebet gleichsam eine „Kurzfassung des ganzen Evangeliums" darstellt, wie uns der „Katechismus der Katholischen Kirche" lehrt. In seiner Schlichtheit und Tiefe bleibt der Rosenkranz ein Gebet von großer Bedeutung und ist dazu bestimmt, Früchte der Heiligkeit hervorzu- bringen.

Der Monat Oktober ist in der katholischen Kirche ausdrücklich der Rosenkranzmonat. Es war der Wille Papst Leo des XIII., der 1883 bestimmte, dass zukünftig der ganze Monat Oktober der himmlischen Königin vom Rosenkranz gewidmet werde. Damit wollte der Papst das Rosenkranzgebet fördern, damit es einen bleibenden Platz in der Frömmigkeit des Volkes Gottes einnehme.

Beim Rosenkranzbeten nimmt uns Maria an die Hand und führt uns zu ihrem Sohn. Der

Rosenkranz ist ein sicherer Schutz gegen die Anfechtungen des Bösen. Er ist das Gebet für den Frieden. So fördert er auch Umkehr und Buße. Neben dem großen geistigem Nutzen, hat dieses Gebet auch noch auf unseren Körper positive Wirkungen.

Italienische Wissenschaftler haben nämlich durch Untersuchungen herausgefunden, dass bestimmte Gebets- und Meditationsformen positive Wirkungen haben, z. B. auf das Herz- und Kreislaufsystem. Denn wer regelmäßig den Rosenkranz betet, der verlangsamt seine Atemfrequenz und stärkt dadurch Herz und Lunge.

Ergebnis der Untersuchungen: Das Rezitieren des Ave Maria führt zu einer Entspannung, die durch ein regelmäßigeres Atmen und die Senkung der Atemfrequenz hervorgerufen wird. Sollte das nicht ein zusätzlicher Ansporn sein, dieses Gebet wieder eifriger zu pflegen?

### ERNTEDANKFEST 2010

Unter großer Beteiligung der Gläubigen u. der Vereine konnten wir am vergangenen Sonntag das Erntedankfest feierlich begehen. Von unseren Dank an den Schöpfer aller Gaben zeugt diese prachtvolle Erntekrone, die von den Jungbauern geschaffen wurde.



### PFARRAUSFLUG 2010

Am Nationalfeiertag (26.10) findet wieder unser Pfarrausflug statt. Die Reise geht heuer in das schöne Kaunertal nach Kaltenbrunn. Zu diesem Pfarrausflug sind auch die Gläubigen aus der Pfarre Zell a. Ziller ganz herzlich eingeladen.

*Ferdinand Schmitter, Kooperator*

## **SELIGER KARDINAL JOHN HENRY NEWMAN**

**21. 02 1801— 11. 08. 1890**

Am 19. September hat Papst Benedikt XVI. im Rahmen seiner Reise nach Großbritannien in Birmingham Kardinal Henry Newman seliggesprochen. Der spätere Konvertit Kardinal Newman war ein Seelsorger, Universitätslehrer, Theologe und Historiker, ein wacher Geist, der den Glauben in der Auseinandersetzungen mit den Strömungen der Gegenwart vertiefte. Hier einige biographische Anmerkungen.

Henry Newman wurde am 21. Februar 1801 als Sohn eines Bankiers in London City geboren und empfing die Taufe, wodurch er ein Glied der Church of England wurde. Als Schüler in einer Privatschule war er gegenüber der christlichen Religion wie viele seiner Mitschüler zunächst sehr skeptisch eingestellt. Er verschlang begeistert Schriften der Aufklärung. Als er mit 15 Jahren schwer erkrankte und sein Vater bankrott ging, da wurde sein Selbstbewusstsein schwer erschüttert. Auf der Suche nach einer Güte, die dem Leben trotz aller Katastrophen Sinn zu geben und die Welt zu tragen vermochte, entdeckte er Gott - und blieb ihm ein Leben lang treu. Schon in diesem Alter bekam er die Erkenntnis, dass Gott um seines Lebenswerkes willen die Ehelosigkeit von ihm verlangte.

### **WERDEGANG IN DER ANGLIKANISCHEN KIRCHE**

1817 begann John mit dem Studium am Trinity College der Universität Oxford. Er studierte Mathematik, Physik, antike Literatur und Philosophie. Von 1822 bis 1832 war Newman Professor am freisinnigen Oriel College, 1825 erfolgte die Ordination zum anglikanischen Geistlichen.

1828 wurde Newman Pfarrer der anglikanischen Kirche an der Universitätskirche von Oxford, wo er mit dem Studium der Kirchenväter begann. Ab 1831 wurde er Universitätsprediger. Bei einer Mittelmeerreise in den Jahren 1832 und 1833 erkrankte er auf Sizilien schwer. 1833 wurde er Mitherausgeber der 90 Tracts of the Times. In Predigten und Flugschriften, die bis in die USA und Australien heiß diskutiert wurden, kämpfte Newman gegen die Vergötzung der Vernunft und die müde Skepsis des herrschenden Liberalismus. Als er in den Tracts of the Times die These vertrat, die

Glaubensbasis der anglikanischen Kirche stimme mit den katholischen Dogmen überein, kam er bei der anglikanischen Kirche in Misskredit. Die harschen Reaktionen der Anglikaner machten ihm die Hinwendung zum Katholizismus leichter. Seine Kirchenväterstudien erschütterten immer mehr seine anglikanische Überzeugung. Zwischen 1841 und 1846 zog er sich nach Littlemore zurück und führte ein abgeschiedenes Leben. Seine Zweifel an der Legitimität der anglikanischen Kirche wuchsen beständig. Schließlich legte er das Pfarramt in der anglikanischen Kirche nieder. Später sagte er einmal: „Die Väter haben mich katholisch gemacht, und ich werde die Leiter nicht mehr zurückstoßen, auf der ich in die Kirche hineingestiegen bin.“

### **KONVERSION ZUR KATHOLISCHEN KIRCHE UND WIRREN IN DER KIRCHE**

Am 9. Oktober 1845 trat Henry Newman schließlich in Littlemore in die katholische Kirche ein und ging daraufhin für theologische Studien nach Rom. Am 30. Mai 1847 wurde er zum Priester der katholischen Kirche geweiht. Er ging anschließend nach England zurück und gründete dort mit fünf Priestern, drei Brüdern und einem Novizen das erste Oratorium des Hl. Philipp Neri in Maryvale. In London erfolgte ein Jahr später eine weitere Gründung. Bereits 1849 übersiedelte das Mutterhaus nach Birmingham.

Von 1851 bis 1857 war Newman dann erster Rektor der katholischen Universität von Dublin. Ab 1852 folgte eine Vortragsreihe über „Discourses on the Nature and Scope of University Education“. In der Folgezeit gab es in katholischen Kreisen ein wachsendes Misstrauen gegenüber Newman und er trat 1859 als Redakteur der Zeitschrift Rambler zurück. Newman forcierte besonders das Gespräch mit der Wissenschaft. Herausragende Bedeutung haben seine Studien über das Gewissen des Menschen. Im Jahre 1877 erhielt er vom Trinity College in Oxford den Titel „Honorary Fellow“. Am 14. März 1879 ernannte Papst Leo XIII. Henry Newman zum Kardinal. Newman wählte den Wahlspruch Cor ad cor loquitur, „Herz spricht zu Herz“. Newman starb am 11. August 1890 in Birmingham. Am 22. Jänner 1991 wurden seine heroischen Tugenden proklamiert.

## ZITATE VON KARDINAL HENRY NEWMANN

„**Ich wünsche mir Laien**, nicht arrogant, nicht vorlaut, nicht streitsüchtig, sondern Menschen, die ihre Religion kennen, die sich auf sie einlassen, die ihren eigenen Standpunkt kennen, die wissen, woran sie festhalten und was sie unterlassen, die ihr Glaubensbekenntnis so gut kennen, daß sie darüber Rechenschaft ablegen können, die über so viel geschichtliches Wissen verfügen, daß sie ihre Religion zu verteidigen wissen“ (The Present Position of Catholics in England, IX, 390, zustimmend zitiert von Papst Benedikt XVI. in der Predigt zur Seligsprechung am 20.9.2010)

"Mag es schwer sein, die heftigeren Leidenschaften zu unterwerfen, ich halte es doch für noch **schwerer, einen Hang zur Lässigkeit, Feigheit und Verzagtheit zu überwinden.**" (Predigten, Bd 2, 199)

"In der Apostolischen Zeit lag der Hauptkampf zwischen Wahrheit und Irrtum in dem Streit, den die Kirche gegen die Welt und die Welt gegen die Kirche führte. Die Kirche, der Angreifer im Namen des Herrn; die Welt auf Seiten des Teufels, angestachelt von Neid und Bosheit, Wut und Stolz, geistliche Waffen mit irdischen, das Evangelium mit Verfolgung, Gutes mit Bösem zurückschlagend. Aber von der **Auseinandersetzung innerhalb der Kirche**, wie sie sich heute abspielt, wussten die Christen damals verhältnismäßig wenig." (Predigten, Bd 3, 226)

"Christi Religion war nicht lediglich eine Weltanschauung oder Philosophie. Nein. **Christi Reich war ein Gegenreich.**" (Predigten, Bd 9, 256)

"So ungeheuer ist die Kraft des Geistes, aber beachtet, wie gering diese Entfaltung intellektueller Größe ist gegenüber der Größe, wie sie sich in Christus und Seinen Heiligen zeigt, gering, weil mangelhaft." (Predigten, Bd 9, 75)

"Viele Menschen leiden an den Schwierigkeiten der Religion; ich bin so leidensfähig wie jeder andere. Aber ich war niemals fähig, eine Verbindung zu sehen zwischen dem noch so intensiven Wahrnehmen solcher Schwierigkeiten, mag man sie auch noch beliebig vervielfältigen, und Zweifeln an den mit ihnen verknüpften Lehren. **Zehntausend Schwierigkeiten machen noch nicht einen Zweifel**, wie ich die Sache ansehe; Schwierigkeit und Zweifel sind nicht auf einen Nenner zu

bringen." (Apologia 1865; dt. 1954, S. 219)

„**Wären Engel eure Priester gewesen**, meine Brüder, dann hätten sie nicht trauern können mit euch, keine Sympathie für euch und kein Mitleid mit euch empfinden, nicht herzlich mitfühlen und Nachsicht haben mit euch, wie wir es können. Sie hätten nicht eure Vorbilder und Führer sein können, noch euch aus dem alten Sein ins neue Leben geleiten können, wie die es vermögen, die aus eurer Mitte kommen.“ („Men, not Angels: the Priests of the Gospel“, Discourses to Mixed Congregations, 3, zustimmend zitiert von Papst Benedikt XVI. in der Predigt zur Seligsprechung am 20.9.2010)



„So hat die **Gewohnheit des Betens**, die Übung, sich Gott und der unsichtbaren Welt zu jeder Zeit, an jedem Ort und bei jedem Anlass zuzuwenden, ... sozusagen eine natürliche Wirkung, indem es **die Seele vergeistigt und emporhebt**. Der Mensch ist dann nicht mehr, was er zuvor war; allmählich ... hat er eine neue Ideenwelt eingesogen und ist von neuen Grundsätzen durchdrungen“ (Parochial and Plain Sermons, IV, 230-231, zustimmend zitiert von Papst Benedikt XVI. in der Predigt zur Seligsprechung am 20.9.2010)

## VERSCHIEDENES AUS DER PFARRE

### FRAUENWALLFAHRT NACH SCHWARZENBERG

Am 27. September unternahmen 83 Frauen aus den Pfarren Zell und Gerlos die jährliche Wallfahrt, diesmal nach Schwarzenberg im Bregenzerwald. Dekan Senn erklärte den Wallfahrerinnen die Geschichte des Gotteshauses und die Innenausstattung, z. B. das von Angelika Kauffmann geschaffene Hochaltarbild (Krönung Mariens durch die Heiligste Dreifaltigkeit) und die Aposteldarstellungen sowie die von Angelikas Vater Josef Kauffmann gemalten Kreuzwegstationen und das am linken Seitenaltar befindliche Bild vom Sterben des Hl. Josef. Dort befindet sich auch der Reliquenschrein der seligen Ilga, die als Einsiedlerin in der Nähe von Schwarzenberg lebte.

Kooperator Ferdinand Schnaiter feierte dann die Heilige Messe, wobei er in seiner Ansprache das auf das Leben und Wirken des Tagesheiligen Vinzenz von Paul einging.

Nach dem Mittagessen in Dornbirn gab es noch einen Abstecher nach Bregenz, einen Spaziergang am Bodensee sowie eine kurze Einkehr zu Kaffee und Kuchen. Die lange Fahrt wurde durch das Rosenkranzgebet geistlich bereichert. Namens der Wallfahrerinnen sei dem geistlichen Begleiter, Kooperator Ferdinand Schnaiter, der hervorragenden Organistatorin Anni Gstrein und den umsichtigen Buschauffeuren Karl und Walter Bendl ein herzliches Vergelt's Gott gesagt (*von Ripper Inge, durch die Redaktion zusammengefasst — ausführlicher Bericht auf der Pfarrhomepage—www.pfarre.zell.at*)

### JOSEFESKAPELLE

Die Betreuung der Josefskapelle am Zellberg hat kürzlich Frau Leo Traudl, die auch eine treue Mitarbeiterin im Pfarrbriefteam ist, übernommen. Ein besonderer Dank sei an Soaler Nannerl mit Familie ausgesprochen, die bisher mit großer Umsicht die Kapelle betreut haben.

### EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

Ein besonderer Dank sei den großzügigen

Spendern gesagt für die großzügigen Spenden an die Missionsschwestern in Peru, die in unserer Pfarre zu Gast waren (2.044 Euro) und für die Spenden für Pakistan in der Höhe von 704 Euro.

### ERNTEDANK

Jeder Mensch hat etwas zu danken. Deshalb sind alle Gläubigen herzlich eingeladen, die Erntedankfeste in unserer Pfarre mitzufeiern.

Das Erntedankfest wird heuer **in Ramsau** am 10. Oktober gefeiert mit der Segnung der Erntekrone beim Pavillon um 09.45 Uhr und anschließendem feierlichen Einzug in die Kirche mit Musik, Vereinen, Jungbauern und Bevölkerung. Anschließend ist eine Agape durch die Bäuerinnen von Ramsau beim Pavillon vorgesehen.

**In Zell** wird das Erntedankfest am Samstag, den 23. Oktober um 08.00 Uhr mit einem Gottesdienst gefeiert.

### NEUES GEBETBUCH

Andrea Spitaler hat viele sehr wertvolle Gebete zusammengestellt und als Buch herausgegeben. Dieses Gebetbuch ist sehr empfehlenswert und kann auch im Pfarrbüro erworben werden

### MUSEUMSKONZEPT

Das Konzept für ein künftiges Engelbertmuseum ist auf homepage der Pfarre einsehbar ([www.pfarre.zell.at](http://www.pfarre.zell.at)).

### EVANGELIENKOMMENTARE IM RUPERTUSBLATT

Die Evangelienkommentare in der Kirchenzeitung Rupertusblatt schreibt im Oktober Pfarrgemeinderätin Kathrin Ender. Sie hat sich in den letzten Jahren sehr intensiv mit theologischen Fragen beschäftigt und ist gerade dabei, die Religionslehrausbildung abzuschließen. Darüber wird später noch berichtet werden.

## Komm auch DU zur Jungschar!



**Herzliche Einladung zum ersten Jungschar-treffen im Ramsau!**

Freitag, 15. Okt. 2010 um 14.30 Uhr im  
Gemeindehaus Ramsau



Die Jungscharkinder Zell bedanken sich bei Anni Gstrein für die Einladung ins Museum.

### **Jungscharstunden:**

Jeden Do. von 14 bis 15 Uhr (Annelies)

Jeden 2. Do. von 15 bis 16 Uhr (Martina u. Gudrun)

### **Jugend:**

Jeden Fr. von 17 bis 18 Uhr (Annelies)

## Jugendaktion 2010 - Fair Naschen fairändert!



Am Weltmissionssonntag, den 24. Okt. 2010 verkaufen die Jungscharkinder in Ramsau nach dem Familiengottesdienst um 10.00 Uhr fair gehandelte Schoko-Pralinen (€ 2,50). Die Jungscharkinder freuen sich, die Weltmissionsaktion zu unterstützen.

*„Das einzige, was die Armut beseitigt, ist miteinander zu teilen.“*

Mutter Teresa, deren 100. Geburtstag wir heuer feiern, betonte:

*„Das einzige, was die Armut beseitigt, ist miteinander zu teilen.“*

Dieses und andere Worte von dem "Engel der Armen" befinden sich in diesem Jahr auf der goldenen Verpackung der Schoko-Pralinen. Sie gilt vor allem den Jugendlichen als Vorbild der Nächstenliebe.

### *Liebe Kinder!*

Das Evangelium vom kommenden Sonntag berichtet von der Heilung von 10 Aussätzigen, als sie unterwegs waren. Nur einer von ihnen kehrte um, um Jesus zu danken.

Die anderen neun haben sich gefreut über die wiedererlangte Reinheit, aber sie haben vergessen, Jesus dafür zu danken. Wenn es einem gut geht, dann vergisst man leicht und bald, dass nicht alles selbstverständlich ist.

Die Dankbarkeit ist eine sehr wichtige Eigenschaft von uns Christen, die wir besonders pflegen sollen, die Dankbarkeit gegenüber Gott und die Dankbarkeit gegenüber anderen Menschen. In der deutschen Sprache klingt denken und danken sehr ähnlich. Wer denkt, der wird dankbar, weil er versteht, dass nichts selbstverständlich ist.

Als Christen haben wir jeden Sonntag die Möglichkeit, Gott in der Sonntagsmesse (Danksagung) zu danken, um dann die Dankbarkeit untereinander zu pflegen. Im Oktober feiern wir auch Erntedank (in Ramsau am Sonntag, den 10. Oktober und in Zell am Samstag, den 23. Oktober). Das sind auch besondere Gelegenheiten, für die Gaben der Schöpfung zu danken, für viele Dinge, die uns schon selbstverständlich geworden sind und wir denken daran, wie sehr Menschen in anderen Ländern vieles entbehren müssen. Die Dankbarkeit macht uns froh!

Ignaz Steinwender

### *Das Evangelium vom Sonntag (Lukas 17, 11-19)*

#### **Ist keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden?**

Auf dem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und während sie zu den Priestern gingen, wurden



sie rein. Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme.

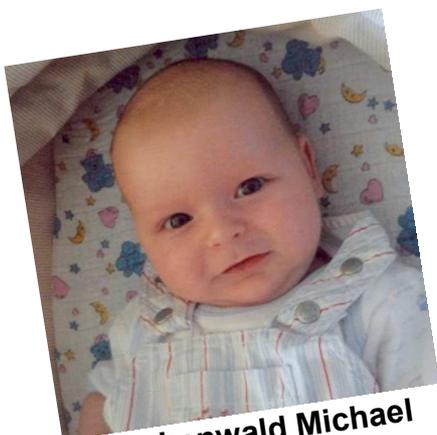
Er warf sich vor den Füßen Jesu zu Boden und dankte ihm. Dieser Mann war aus Samarien.

Da sagte Jesus: Es sind doch alle zehn rein geworden. Wo sind die übrigen neun?

Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden?

Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.

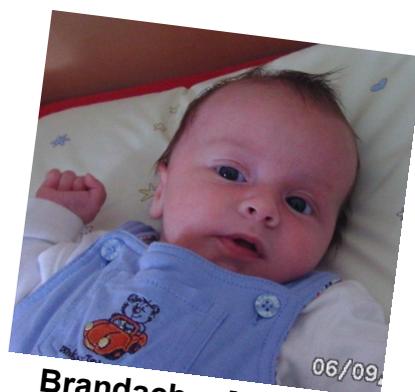
*In unser Pfarre empfangen von Juli bis September folgende Kinder aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben in der Taufe:*



**Aschenwald Michael**



**Nele Roscher**



**Brandacher Martin**



**Hanser Julian**



**Egger Leni-**



**Hollaus Alwin Eli-**



**Ich bin der Weinstock,  
ihr seid die Reben!  
Wer in mir bleibt und ich  
in ihm, der bringt reiche  
Frucht;  
denn ohne mich könnt ihr**

## DAS OKTOBERRÄTSEL

Alle sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, möge das jeweils Zutreffende ankreuzen und den ausgefüllten Zettel bis spätestens 25. Oktober 2010 in der Sakristei oder im Pfarrbüro abgeben.  
Das Rätsel kann auch per Post oder E-mail an uns gesendet werden.

Name: ..... Anschrift: ..... Tel: .....

Der Gewinner des Rätsels erhält einen Buchpreis. Das Septemberrätsel hat **Theresia Huber** gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb unserer Pfarre.

1. Welches Land in Europa wurde seit mehr als 500 Jahren erstmals vom Papst besucht?

- a. Russland
- b. Großbritannien
- c. Türkei

2. In welcher Kirche unserer Pfarre wurde im September das Patrozinium "Maria sieben Schmerzen" gefeiert?

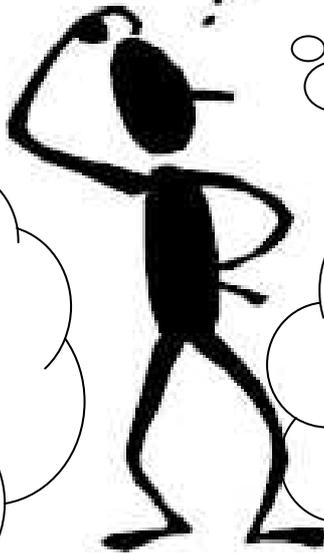
- a. Thurnbach
- b. Pfarrkirche
- c. Ramsau

3. Am 19. Sept. wurde ein Kardinal von Papst Benedikt XVI. seliggesprochen. Es war?

- a. Franz König
- b. John Henry Newman
- c. Alfons Maria Stickler

4. Wie wird der Oktober traditionell in der kath. Kirche noch genannt?

- a. Erntedankmonat
- b. Rosenkranzmonat
- c. Paradiesmonat



### Die richtigen Antworten vom Septemberrätsel

- 1.) c) Das Geburtshaus des sel. Engelbert steht in Ramsau im Zillertal
- 2.) a) Der Festgottesdienst wurde vom Apostolischen Nuntius Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen zelebriert.
- 3.) c) Der sel. Engelbert hat vor 150 Jahren das Martyrium erlitten.
- 4.) c) Der sel. Engelbert wurde 1986 zum 2. Pfarrpatron der Pfarre Zell erhoben.

## DIE ANGLIKANISCHE KIRCHE

Die anglikanische Kirche bildete sich, als König Heinrich VIII (1529-1547) die englische Kirche von Rom wegen seiner Ehescheidung, die Rom nicht akzeptierte, löste. Bischof John Fisher und Kanzler Thomas Morus büßten ihren Widerstand dagegen mit dem Märtyrertod (1535). So gelangte die englische Kirche unter die Krone und der König wurde Oberhaupt der anglikanischen Kirche. In der Folgezeit gab es auch reformatorische Entwicklungen in dieser Kirche. Die anglikanische Kirche behielt noch teilweise katholische Traditionen in der Liturgie und im Sakramentsverständnis, wobei sich in der Theologie auch evangelische Positionen durchsetzten. Die anglikanische Kirche breitete sich vor allem in englischsprachigen Gebieten, also in den Staaten Commonwealth aus und wurde im 19. Jahrhundert zu einer weltweiten Gemeinschaft.

Gegenwärtig umfasst die anglikanische Kirchengemeinschaft 38 selbständige Landeskirchen bzw. Provinzen. Die bedeutendste davon ist natürlich die Church of England. Daneben sind die Anglican Church of Canada, die Episcopal Church in den USA und die Church of South India größere Gruppen dieser Gemeinschaft. Weltweit gibt es ca. 80 Millionen Christen in der anglikanischen Gemeinschaft.

Die Anglikanische Gemeinschaft kennt auch eine Hierarchie (Bischöfe, Priester). Geistliches Oberhaupt ist der Primas der Church of England, also der Erzbischof von Canterbury, z. Z. ist dies Rowan Williams als Primus inter Pares. Dieser besitzt jedoch kein Weisungsrecht gegenüber den übrigen Teilkirchen dieser Gemeinschaft. Weitere Instrumente der Einheit sind die seit 1867 regelmäßig tagende Lambeth Conference (alle zehn Jahre tagen die Bischöfe aller Kirchen), die Anglikanische Beratende Versammlung (alle drei Jahre) und die seit 2000 jährlichen Treffen der Primi (Vorsteher).

Große Kontroversen innerhalb der anglikanischen Kirche gibt es seit den 70-er

Jahren in der Frage der Zulassung von Frauen zum Priesteramt und in jüngster Zeit über die Frage der Zulassung von Frauen zum Bischofsamt (1989 Weihe von Barbara Clementine Harris zur Suffraganbischöfin in Massachusetts, 1990 Weihe von Penny Jamieson in Neuseeland zur Diözesanbischöfin). Diese in Teilen der anglikanischen Kirche eingeführten Änderungen haben zu vielen Übertritten zur katholischen Kirche geführt. Katholische Priesterseminare beherbergen viele ehemalige anglikanische Geistliche, die sich zu katholischen Priestern weihen lassen möchten. Diese Entwicklung wurde auch gefördert durch weitere Kontroversen innerhalb der anglikanischen Kirche in der Frage der Haltung zur Homosexualität, die durch die Weihe von Gene Robinson zum Bischof von New Hampshire (USA) besondere Brisanz bekamen.

Durch diese Entwicklungen wurde auch die Ökumene mit der katholischen Kirche erschwert.

In England gehören die meisten Christen zur anglikanischen Kirche (Church of England) deren weltliches Oberhaupt die Königin und deren geistliches Oberhaupt der Erzbischof von Canterbury ist. Die Katholiken, die lange Zeit verfolgt und benachteiligt waren, stellen mit ca. 4,2 Millionen Gläubigen eine kleine, aber sehr wirksame Minderheit, die von den nachkonziliaren Wirren weniger erfasst wurde. Benedikt XVI. hat die Möglichkeit des Übertrittes für anglikanische Gläubige zur katholischen Kirche auch für einzelne Gruppen mittels Erlass einer „Apostolischen Konstitution“ im vergangenen Jahr erleichtert.

Nach 450 Jahren reiste im Jahre 1982 erstmals ein Papst (Johannes Paul II.) zu einem Pastoralbesuch nach England. Der Besuch von Papst Benedikt XVI. im September dieses Jahres hatte sicher besondere historische Bedeutung. Die Treffen mit dem Primas der anglikanischen Kirche und der Queen fanden in einer sehr herzlichen Atmosphäre statt.

## DIE LIEBE GOTTES, EIN STROM DER GNADE

*Am 1. Oktober fand nach einem landesüblichen Empfang in der Tennishalle Zell die Einweihung der neu errichteten 110 KV-Leitung statt. Die zur Segnung formulierten Gedanken seien hier wiedergegeben:*

Lieber Herr Landeshauptmann! Liebe  
Festversammlung!

Beim Gedanken an die heutige Segnungsfeier ist mir eine heitere Begebenheit eingefallen. Ich war in Salzburg einmal mit einem Mitbruder im Bräustüberl. Da setzten sich drei Elektrikerlehrlinge an unseren Tisch und es entstand ein interessantes Gespräch. Einer der Lehrlinge sagte, er könne nur glauben, was er sehe. Als ich ihn fragte, ob er schon einmal einen Strom gesehen hätte, wurde er verlegen und es entwickelte sich eine Diskussion auch über unsichtbare Glaubenswirklichkeiten.

Den Strom sieht man nicht, aber man erkennt ihn an den Wirkungen. Bei einer Segnungsfeier geht es auch um einen Strom und um eine Wirkung, aber eben von besonderer Art.

### *Die Bedeutung des Stromnetzes*

Der elektrische Strom ist eine Kraft, eine Energie, die der Mensch einsetzen, die er nutzen kann und soll, eine Energie, die dem Menschen viele Möglichkeiten gibt, im Leben, in Arbeit, Kultur und Sport etc. einen Fortschritt zu erzielen. Für uns ist der Strom so selbstverständlich, dass wir nur mehr dann an ihn denken, wenn er einmal ausfällt.

Der Strom kommt nicht aus der Steckdose, sondern vom Kraftwerk. Und so ist die Stromleitung, das Stromnetz unerlässlich und eine erneuerte Leitung, wie wir sie heute einweihen dürfen, dient dazu, die Versorgung mit Strom besser zu gewährleisten und zu sichern. Bei so einer Gelegenheit denkt mancher vielleicht an den gewaltigen Fortschritt, denn es in der letzten Zeit gegeben hat. Ein Beispiel zur Veranschaulichung:

Am 15. März 1897, als die Stadt Schwaz noch keinen Strom hatte, ließ der gebürtige Zillertaler und konservative Reichstagsabgeordnete, der fromme Abt Albert

Wildauer, ein Pionier auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs, des Fischfangs und der Achenseeschifffahrt, in sein Kloster in Fiecht erstmals elektrischen Strom einleiten. Da kann man ermessen, was sich in den letzten 100 Jahren auf diesem Gebiet getan hat.

### *Alle Kraft ist in Gottes Händen*

Der Gedanke an den Fortschritt führt uns zunächst zur Dankbarkeit für viele neue Möglichkeiten. Die Dankbarkeit führt uns hin zum Verständnis der Worte des großen Königs David, der – betend zu Gott aufblickend – sagte: „Dein sind Größe, Kraft, Ruhm, Hoheit und Glanz.“ Diese Worte rufen uns die Glaubenswahrheit in Erinnerung, dass alle Energie, die Energien der Naturkräfte und auch unsere menschlichen Energien bis hinein in unser tieferes Seelenleben, nicht nur ihren Ursprung in Gott dem Schöpfer haben, sondern aktuell, in jeder Sekunde, vom unsichtbaren Schöpfer Gott gehalten und getragen werden. Diese Erkenntnis führt zum Notwendigen geistigen und moralischen Fortschritt, dem Bewusstsein, dass wir vor Gott verantwortlich sind, dass wir in allem Seine Mitarbeiter sind und verleiht uns die Erkenntnis und Kraft, segensreich zu wirken.

### *Den Segen, die göttliche Energie, die Gnade des lebendigen Gottes erbitten*

Wenn wir jetzt den Segen Gottes erbitten, dann wollen wir eine Stromleitung besonderer Art legen zum größten unerschöpflichen und eigentlichen Kraftwerk des Universums, zum lebendigen wahren Gott. Wir können den Anschluss herstellen durch unser Vertrauen, durch unser betendes Aufblicken zu IHM und durch den Glauben, dass alle Macht von IHM kommt. Der Segen, den wir erbitten, ist so die Mitteilung dieser einmaligen Energie, nämlich der fürsorglichen Liebe des Schöpfers, der Person ist, die Mitteilung seiner schöpferischen Liebe zu seinen Geschöpfen, wir nennen es auch Gnade. Darum wollen wir jetzt bitten. Amen.

## VON DER KRAFT DES GEBETES

### GEDANKEN ZU MARIÄE NAMEN

Am 12. September wurde Maria Namen am Ramsberg im Rahmen einer Andacht bei der Sonnalmkapelle mit der Schützenkompanie Ramsau besonders gefeiert. Die dort formulierten Gedanken seien hier zusammenfassend wiedergegeben:

Das Fest Mariä Namen, an dem wir auch besonders um den Frieden beten möchten, hat für Österreich auch eine geschichtliche und spirituelle Bedeutung, nämlich im Hinblick auf die Türkenbefreiung 1683 und im Hinblick auf die wiedererlangte Freiheit Österreich im Jahre 1955.

Im Jahre 1683, als Wien von den Türken belagert war, erkannte der Papst die Gefahr für ganz Europa und schickte den Kapuzinerpater Markus von Aviano in diesem Anliegen nach Wien. Dieser später selig gesprochene feurige Kapuzinerpater verstand es, die christlichen Heerführer zu vereinen und die Verteidiger Wiens zu stärken, sodass am 12. September die entscheidende Schlacht gegen die Türkischen Belagerer gelang.

Der 12. September erlangte für Österreich besondere Bedeutung durch den Rosenkranzsühnekreuzzug, der nach dem Krieg vom Franziskaner Petrus Pavlicek initiiert wurde. 100.000ende von Menschen beteten täglich den Rosenkranz für die Wiedererlangung der Freiheit Österreichs. Der 12. September gilt heute noch als besonderer Gebetstag für den Rosenkranzsühnekreuzzug, der in der Wiener Stadthalle gefeiert wird. Hier wurde die Macht des Gebetes deutlich, weil Österreich wie durch ein Wunder 1955 die Freiheit erlangte.

Heute sind wir ein freies Land, aber es gibt einen geistigen Kampf. Manche fragen sich, ob Europa dabei ist, muslimisch zu werden. Dabei wird vielleicht übersehen, dass die größte geistige Auseinandersetzung eher zwischen Glauben und Nichtglauben auf subtile Weise geführt wird. Es geht mehr um die Frage, ob Gott überhaupt im Leben verdrängt wird, ob wir das Erbe der Väter preisgeben und ein neues Heidentum bestimmend wird.

Heute genießen wir viele politische Freiheiten,

aber es stellt sich die Frage, ob elementare Freiheitsrechte einerseits durch Entwicklungen in der EU (Lebensschutz der Ungeborenen, Euthanasie) oder den zunehmenden Druck einer political correctness gefährdet sind.

In dieser sehr spannenden Zeit sollte uns Christen immer mehr bewusst werden, dass wir in einer geistigen Auseinandersetzung stehen, wo es für einen Christen keine Neutralität geben kann. Es kommt heute darauf an, dass wir unseren Glauben neu entdecken, tiefer bedenken und mit neuer Frische zu leben versuchen. Dies ist zugleich eine Frage der Freiheit. Glaube und Freiheit können und sollen wir durch das Gebet vertiefen und bewahren.

Im Bewusstsein, dass der Glaubensweg auch ein geistiges Ringen ist und im Vertrauen auf die Macht des Gebetes wollen wir heute besonders auch für den Frieden beten.

Wahrer Friede wird möglich, wenn der Mensch Christus, den uns Maria gebracht hat, im Herzen den ersten Platz einräumt. Jesus sagt im Johannesevangelium zu den Jüngern: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch“ (Joh 14,27). Der Friede beginnt im Herzen des Menschen. Von dort pflanzt er sich fort und durchdringt das Familienleben, die Arbeits- und Berufswelt und die die ganze Gesellschaft bis hinauf zur Völkerfamilie. Dabei ist es eine tröstliche Erkenntnis. Selbst wenn die ganze Welt Kopf steht und vollen Unfrieden ist, der Friede, den Christus uns gibt kann uns niemand wegnehmen.

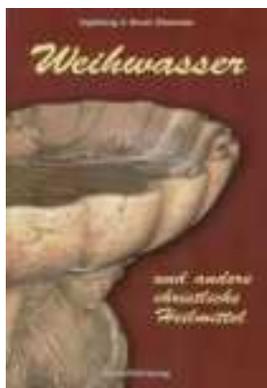
Das Gebet ist ein wirksames Mittel, den Egoismus, den Feind des Friedens zu überwinden und das Herz für Gott zu bereiten.

Als Christen ermutigt uns Jesus in der Bergpredigt zum Friedenstiften, wenn er sagt: „Selig die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Mt. 5,9).

Beten wir besonders für diesen Frieden, im eigenen Herzen, in der Gemeinde, in der Kirche und auf der ganzen Welt.

## WEIHWASSER UND ANDERE CHRISTLICHE HEILMITTEL

### VON INGEBORG UND HORST OBEREDER



Aus der Feder des oberösterreichischen Ehepaars Ingeborg und Horst Obereder stammt ein ansprechendes Büchlein über das Weihwasser. Ingeborg Obereder ist vielleicht manchen, die die stille

Anbetung pflegen, als Verfasserin der Kleinschrift „Unter den Strahlen der Liebe“ bekannt. Von beiden Ehepartnern gibt es eine Reihe von Veröffentlichungen zu Glaubens Themen.

Das Weihwasser, früher selbstverständlich in jedem Haushalt und oft benutzt zum Segnen der Menschen, Tiere und der Besitzungen, ist leider etwas in Vergessenheit geraten. So ist es zwar bei uns noch Brauch, in den Rauhnächten Haus und Hof mit dem geweihten Wasser zu besprengen, doch spielt es selbst im Alltagsleben vieler Glaubender kaum noch eine Rolle, und das ist schade. Das Büchlein hilft, der Bedeutung und Wirkkraft des Weihwassers wieder neu auf die Spur zu kommen und lädt den Leser ein, sich trotz der Vielzahl an esoterischen Angeboten in unserer Zeit wieder bewusst den christlichen Heilmitteln, darunter eben speziell dem Weihwasser zuzuwenden.

Das Weihwasser zählt zu den so genannten Sakramentalien, diese sind um mit den Worten der Autoren zu sprechen „vergessene Gnadenmittel“, und werden wie folgt beschrieben: „Die Sakramentalien sind heilige Zeichen, die die Kraft besitzen, übernatürliche Wirkungen hervorzubringen. Diese Kraft haben sie nicht aus sich selbst, sondern auf Grund der Fürbitte

der Kirche. Sie heißen Sakramentalien, weil sie gewissermaßen an den Wirkungen und der Kraft der Sakramente Anteil nehmen. Sie helfen dem Menschen, die eigentliche Wirkung der Sakramente aufzunehmen. Sie wurden nicht von Christus unmittelbar eingesetzt, sondern von der Kirche, der von Christus die Vollmacht dazu übertragen wurde.“

In einem zweiten Kapitel, das „Das Weihwasser im Glauben der Kirche“ behandelt, werden die Bereitung und der Einsatz des Weihwassers mit Bezügen zum Alten und Neuen Testament in den Mittelpunkt gestellt. Da es möglicherweise auch zu einem Missbrauch bzw. einem Missverständnis im Gebrauch des Weihwassers kommen kann, wenn man es quasi als magisches Mittel versteht, dessen Wirkung automatisch gegeben ist, möchte ich die Autoren zitieren: „Das Weihwasser ist genauso wenig ein magisches Mittel, wie die anderen Sakramentalien es sind. Der gläubige Gebrauch der Sakramentalien schließt die Ergebung in den Willen Gottes ein. Die drei „Jünglinge im Feuerofen“ sagten dem König: „Wenn überhaupt jemand, so kann nur unser Gott, den wir verehren uns erretten; auch aus dem glühenden Feuerofen und aus deiner Hand, König, kann er uns retten. Tut er es aber nicht, so sollst du, König, wissen: Auch dann verehren wir deine Götter nicht...“ (Dan 3, 17-18). Die Haltung der drei Jünglinge ist auch ein Vorbild für die richtige Einstellung den Sakramentalien gegenüber: Gott kann unsere Bitten erfüllen, wenn er es aber nicht tut, dann glauben und lieben wir trotzdem. Warum der Gebrauch des Weihwassers bei dem Einen besondere sichtbare Wirkungen zeigt und bei einem Andern nicht, das liegt im Geheimnis Gottes.“

Als Anwendungsgebiete des Weihwassers empfehlen die Autoren unter anderem das Segnen und Besprengen beim Verlassen der Wohnung, der abendliche Segen der Kinder und Eheleute, Segnen der Arbeitsstätte, beim Betreten der Kirche, das Besprengen der Felder, bei Unwettern, das Sprengen auf dem Friedhof für die Armen Seelen, Segen im Neuen Jahr und auch bei Versuchungen und Gefährdungen. In der Hauskirche kann auch bei besonderen Familienanlässen, vor Prüfungen oder bei Krankheit eines Familienmitgliedes besonders mit Weihwasser gesegnet werden.

Im Mittelteil des Buches finden sich sowohl historische Weihwasserberichte als auch Zeugnisse über die Segenswirkung des Weihwassers aus unserer Zeit. Viele Berichte stammen dabei von P. Bernhard aus Aichkirchen in Oberösterreich, dem nachdem er den Gebrauch des Weihwassers besonders vorgelebt und gefördert hat aus nah und fern viele Zeugnisse über die wunderbare Wirkung des Weihwassers zugetragen wurden. Darunter finden sich Heilungsberichte ebenso, wie die Verschonung von Hagel und Unwetter und weitere Hilfen in aussichtslosen Situationen durch die Kraft des Weihwassers. Den Berichten schließt sich ein Lebenslauf des als Segenspater weit über die Grenzen Oberösterreichs bekannten Seelsorgers an, dessen Werdegang durchaus mit Hürden versehen war. Die Berufswege von Geistlichen nachzulesen ist immer wieder ermutigend, da das Eingreifen Gottes wenn auch auf den ersten Blick auf unspektakuläre Weise doch deutlich erfahrbar wird.

Sowohl Pater Bernhard als auch das Autorenehepaar halten die vielen Berichte für zuverlässig. Niemand wird jedoch dazu gezwungen, sie zu glauben. Es gilt wie bei allen Wundern seit der Zeit Jesu: Sie können im Glauben bestär-

ken, ihn aber nicht erzwingen. Landwirte erzählen von der Genesung der Tiere durch das Besprengen mit Weihwasser, sogar vom Schutz bzw. der Wiederherstellung der Maisernte nach einem Hagelunwetter. Eine Frau bezeugt, dass ihr Auto, in dem sie ein Weihwasserfläschchen liegen hatte, nach einem furchtbaren Unwetter, über das sogar die Nachrichten berichtet hatten, das einzige auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums ohne Hagelschäden geblieben war. Auch die Reinigung von verschmutzten Hausbrunnen oder die Heilung von unterschiedlichen Krankheiten sind nachzulesen.

Dem Leser werden auch besonders die Herz-Jesu und die Herz-Mariä Verehrung empfohlen, darüber hinaus der Sühne-Rosenkranz und die Verehrung der Göttlichen Barmherzigkeit, die als einige weitere Gnadenmittel genannt werden und besondere Geschenke der Kirche an uns sind.

Vervollständigt wird das Büchlein durch verschiedene Segensgebete, die zusammen mit der Weihwasserverwendung gebetet werden können. Bei Unwetter kann man zum Beispiel beten:

Durch die Kraft Gottes, die im Weihwasser wirkt, segne und beschütze uns und all unserer Lieben der allmächtige Herr! Bewahre unser Hab und Gut vor jedem Unheil, unsere Häuser, Gärten und Felder....! Wir vertrauen auf deine Hilfe. Sei uns nah und steh uns bei! Im Namen des Vaters+ und des Sohnes+ und des Heiligen Geistes+. Amen.

Bettina Rahm



UND



### Programmübersicht über Sendungen von Radio Maria im Oktober

**MONTAG, 11. OKTOBER 10.00 UHR**  
Jugend Xpect: Theologie vom Fass: *"Auf  
Dich kommt es an!"*, mit Sr.-Agatha Ko-  
cher-OCist

**MITTWOCH, 13. OKTOBER 16.30 UHR**  
Katechismus: *„Das 2. Vatikanische Konzil -  
Feier der Eucharistie“*, (12)  
mit P. Gerhard Huber FSO

**DONNERSTAG, 14. OKTOBER 09.00 UHR**  
Glaubensforum: *„Über das Ruhegebet“*, mit  
Pfr. Dr. Peter Dyckhoff

**DONNERSTAG, 14. OKTOBER 09.00 UHR**  
Bei uns zu Gast: *„Mutter Theresa - kontempla-  
tiv inmitten der Welt“*, mit Msgr. P. Leo Maas-  
burg

**DIENSTAG, 19. OKTOBER 20.30 UHR**  
Unser Glaube: *„Sinn und Glück im Glauben“*,  
mit P. Karl Wallner OCist

**DONNERSTAG, 21. OKTOBER 16.30 UHR**  
Katechismus: *„Beichte - das Geschenk Gottes,  
Versöhnung mit dem Vater“*, mit Pfr. Martin  
Herz

**FREITAG, 22. OKTOBER 10.00 UHR**

### Programmübersicht für Sendungen von KTV im Oktober

**SAMSTAG, 09. OKTOBER 21.00 UHR**  
*Die Hirtenkinder von Fatima*; das Leben des  
sel. Francisco und Jacinta Marto

**SONNTAG, 10. OKTOBER 11.00 UHR**  
Objektiv: *Ehrfurcht bei der Spendung der  
Sakramente*

**DIENSTAG, 12. OKTOBER 13.00 UHR**  
*Der Zölibat - eine Gnadengabe Gottes*;  
Gesprächsrunde mit Bischof Dr. Elmar Fischer,  
Pfarrer Uwe Winkel und Ehepaar Alton

**DONNERSTAG, 14. OKTOBER 21.00 UHR**  
*Maria und Josef: Vorbilder für die Familie  
heute*; mit Christa Meves

**MONTAG, 18. OKTOBER 11.00 UHR**  
*Der Vater von Mallersdorf - Paul Josef  
Nardini* - das bewegende und beeindruckende  
Leben dieses Heiligen

**SAMSTAG, 23. OKTOBER 12.00 UHR**  
*Die junge Familie - Gott ist von Anfang an  
dabei*; mit Frederica Páez

**MONTAG, 25. OKTOBER 21.00 UHR**  
*Kann der Mensch ohne die Schöpfung existie-  
ren?* Vortrag von Sr. Hiltrud Gutjahr OSB

### **HINWEISE FÜR INTERNETBENÜTZER!!!**

Sie können interessante Nachrichten, Vorträge und Abhandlungen finden unter:

[www.kath.net](http://www.kath.net)

[www.stjosef.at](http://www.stjosef.at)

[www.gloria.tv](http://www.gloria.tv)

[www.zenit](http://www.zenit) (die Welt aus Rom gesehen)

[www.vatican.at](http://www.vatican.at)

[www.pfarre.zell.at](http://www.pfarre.zell.at)

## GEDANKEN VOM SEL. KARDINAL JOHN HENRY NEWMAN

*Die Offenbarung beginnt dort, wo die natürliche Religion versagt. Die Naturreligion ist ein bloßer unfertiger Anfangszustand und bedarf einer Ergänzung. Sie kann aber nur eine Ergänzung haben, und eben diese Ergänzung ist das Christentum.*



*Bekanntlich wird jede große Veränderung von wenigen, nicht von vielen bewirkt; durch die entschlossenen, unerschrockenen, eifrigen Wenigen.*

*Herr, erneuere  
deine Kirche  
und fang bei mir  
an.*



*Ich habe immer versucht, meine Sache in Gottes Händen zu lassen und geduldig zu sein - und er hat mich nicht vergessen.*

*Alle, die der Wahrheit folgen, sind auf der Seite der Wahrheit, und die Wahrheit wird obsiegen.*

*Wenige an der Zahl, aber stark im Geist, verachtet von der Welt, bahnten sich die zwölf Apostel doch einen Weg, und während sie litten, überwältigten sie die Macht der Finsternis und bauten die christliche Kirche auf.*

*Lass mich nie vergessen, dass Du auf Erden ein eigenes Reich gegründet hast, dass die Kirche Dein Werk, Deine Stiftung und Dein Werkzeug ist, dass wir unter Deiner Leitung, Deinen Gesetzen und Deinem Auge stehen - dass du es bist, der durch die Kirche spricht.*

*Lass nicht zu, dass mich die Vertrautheit mit dieser wundervollen Wahrheit gegen sie gleichgültig mache - trotz Schwäche Deiner menschlichen Stellvertreter lass mich nie vergessen, dass du es bist, der durch sie spricht und handelt.*

## FESTE UND TERMINE IM OKTOBER

- Sa. 09. Okt.**     **GOLDENE SAMSTAGE in Maria Rast** am 09. Okt. und 16. Okt.  
Gottesdienste sind um 04.00 Uhr, 05.00 Uhr und 08.00 Uhr.  
Beichtgelegenheit ist ab 03.30 Uhr und während der Gottesdienste.  
Am 09. Okt. singt um 04.00 Uhr und 05.00 Uhr der Chor „Magnificat“ und um  
08.00 Uhr das Trio des Gerloser Kirchenchors  
am 16. Okt. singen um 04.00 Uhr die „Haslacher Dirndl“
- So. 10. Okt.**     **ERNTEDANK IN RAMSAU**  
09.45 Uhr Segnung der Erntedankkrone beim Pavillon – anschließend feierlicher  
Einzug mit Musikkapelle, Schützen, Landjugend, etc. zum Festgottesdienst in die  
Kirche musikalisch gestaltet von der Singgemeinschaft und Musikkapelle Ramsau  
anschließend Agape beim Pavillon (Ramsauer Bäuerinnen)
- Di. 12. Okt.**     10.30 Uhr **Schülermesse** am Gerlosberg
- Do. 14. Okt.**     15.00 Uhr **Anbetung** für Kinder in der Pfarrkirche
- Fr. 15. Okt.**     20.00 Uhr **Vortrag des KBW** von DDDr. Peter Egger „Chancen im Wertechaos  
die 10 Gebote in unserer Zeit“ im Gemeindesaal in **Ramsau**
- Sa. 23. Okt.**     „**DANKSAGERSAMSTAG**“ Erntedank in der Pfarrkirche  
07.30 Uhr Andacht in der Pfarrkirche  
08.00 Uhr **DANKGOTTESDIENST** mit Kirchenchor - **OPFERGANG**  
16.00 Uhr Ministrantenstunde in Zell
- So. 24. Okt.**     „**WELTMISSIONSSONNTAG**“  
10.00 Uhr **Familiengottesdienst** in **Ramsau** mit der Jungschar Ramsau  
nach der Messe verkaufen die Jungscharkinder „**FAIR**“ gehandelte  
Schokopralinen für die Mission.
- Di. 26. Okt.**     19.00 Uhr **Hl. Messe** in der Pfarrkirche
- So. 31. Okt.**     08.30 Uhr **Veteranen – und Schützengedenktag** mit Fahnenweihe

### **Unsere neuen Bürozeiten:**

Dienstag: 09.00 Uhr - 11.00 Uhr

Mittwoch: 09.00 Uhr – 11.00 Uhr

Donnerstag: 09.00 Uhr – 11.00 Uhr und von 15.30 Uhr – 18.00 Uhr

Einladung zu den **Segnungsgottesdiensten** in der Servitenkirche Innsbruck, Maria-  
Theresienstraße 42, jeweils am 1. Samstag im Monat von 14.00 Uhr – 16.00 Uhr.

### ***Erntedank***

*Das Staunen über das Wunder des Lebens in aller Vielfalt und  
Vielfältigkeit führt uns zum Dank und Lobpreis.*

*Lobpreis und Dank ermuntern uns mit den Brüdern und Schwestern  
zu teilen und bewahren uns davor, auszubeuten und zu zerstören.*

## DIE TUGEND DER SANFTMUT

Diesmal soll wieder eine Tugend zur Sprache kommen, nämlich die Tugend der Sanftmut. Mir fällt bei dieser Tugend sofort Papst Benedikt als Beispiel ein. In der christlichen Spiritualität gilt der heilige Franz von Sales als besonderer Apostel der Sanftmut, weil er, ursprünglich zum Jähzorn neigend, durch seinen Glaubensweg und durch sein Bemühen, mit der Gnade Gottes mitzuwirken, geradezu ein Vorbild der Milde wurde.

### SANFTMUT BEI FRANZ VON SALES,

Nach Franz von Sales ist die Sanftmut eine logische Folge der Demut. Weil der Demütige sich selbst im Lichte als sündig und fehlbar erkennt und um Gottes Barmherzigkeit weiß, wird er auch so im Umgang mit sich und anderen Menschen. Er versucht, auf dem täglichen Übungsfeld, im Zusammenleben in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Freizeit, die eigenen Fehler und Schwächen und die der anderen zu ertragen. Sanftmut bedeutet jedoch keinesfalls eine falsche Weichlichkeit, indem etwa vieles durch die rosa-rote Brille sieht. Der Sanftmütige verwischt keinesfalls eigene oder fremde Sünden, aber sieht dahinter den Menschen, der viel Geduld und Liebe braucht, um sich zu verbessern. Franz von Sales sagte: „Behandle die Sünde scharf, den Sünder aber milde.“ Franz meinte, man solle die Wahrheit sagen, aber sanft. Man muss wohl über das Schlechte empört und fest entschlossen sein, sich niemals darauf einzulassen, dennoch muss man dem Nächsten gegenüber ganz mild bleiben. Auch gegenüber den eigenen Sünden soll man sich nicht allzu sehr ärgern, sondern sie annehmen, nicht daran verzweifeln, aber auch nicht wegschauen und täglich versuchen, es besser zu machen.

Hindernisse für die Tugend der Sanftmut sind die Hartherzigkeit, die Unversöhnlichkeit und die Eifersucht. Der Sanftmütige schließt den Sünder, der umkehrt, wie der barmherzige Vater in die Arme, er geht dem Sünder entgegen und freut sich über jede Umkehr. In seiner Umgebung fällt es anderen Menschen leicht, umzukehren, neu zu beginnen und in ein neues Leben hineinzuwachsen. Der Sanftmütige verfällt jedoch nicht in eine falsche Toleranz, die die Grenzen von Gut und Böse verwischt, er prangert die Sünde an und liebt den Sünder.

Das schwierigste Übungsfeld für die Sanftmut ist der Nächste, z. B. die eigenen Frau oder der eige-

ne Mann. Wie leicht kann es sein, dass ein Ehemann ein toller Chef oder ein klasser Vereinsobmann ist, sich zu Hause aber als Tyrann gebärdet.

### DIE SANFTMUT BEI ARISTOTELES

Der griechische Philosoph Aristoteles hat sich auch mit der Tugend der Sanftmut befasst und diese als Mitte bei den Zornesaffekten definiert. Es geht ihm also um die rechte Beherrschung bzw. Einsetzung der Zorneskraft.

Der Sanftmütige ist der, der sich nicht verwirren und von seinem Affekt fortreißen lässt, sondern sich in der Art, in der Veranlassung und in der Dauer seines Zornes von der Vernunft leiten lässt. Im Gegensatz zur Sanftmut sieht Aristoteles einerseits das Übermaß von Zorn, d. h. denjenigen, der zürnt wenn er nicht soll, worüber er nicht soll oder ärger, schneller oder länger, als er soll. Aristoteles unterscheid hier den Jähzornigen, die den Zorn wegen der Reizbarkeit nicht in sich verschließen und den Bitteren, der den Grimm in sich verschließt, lange zürnt und unversöhnlich bleibt, bis er Rache geübt hat. Andererseits sieht Aristoteles den Mangel an Zorn, der oft fälschlich mit Sanftmut verwechselt wird. Dieser Mangel ist da wenn jemand nicht zürnt, wo er aber sollte und wie er sollte.

So ist der Sanftmütige der, der bezüglich der Leidenschaft des Zornes die Mitte einnimmt und zürnt, wem, worüber und wie er soll.

### WIE KANN MAN DIE SANFTMUT ERLERNEN

Nun stellt sich die Frage, wie kann ein Mensch die Sanftmut erlernen bzw. in dieser Tugend wachsen?

Eine Hilfe ist die Beschäftigung mit dieser Tugend. Z.B. Franz von Sales, Aristoteles oder Josef Pieper studieren. Dadurch kann der Mensch Geschmack finden an dieser Tugend und auch erkennen, wie sinnlos und schädlich im Gegensatz dazu die Laster sind.

Eine weitere Hilfe ist die bewusste Übung dieser Tugend im Alltag. Jeder Akt der Sanftmut ist ein kleiner Beitrag, dass der Mensch innerlich umgewandelt wird, seine Leidenschaften mehr und besser in den Dienst nehmen kann.

Eine weitere Hilfe ist das regelmäßige Gebet und natürlich die Sakramente, besonders das Sakrament der Busse.

Vortrag mit  
DDDr. Peter Egger, Brixen (I)

# CHANCEN IM WERTECHAOS – Die 10 Gebote in unserer Zeit

Immer mehr Menschen spüren, dass wir uns neu auf die grundlegenden Werte des Lebens besinnen müssen und haben Sehnsucht nach einem gelingenden Zusammenleben durch den Schutz der Familie und des Lebens, der Liebe und der Ehe, des Eigentums und der Wahrheit, der Treue und des sozialen Friedens. Sind es nicht die 10 Gebote, die gerade diese Grundwerte schützen?

**FREITAG, 15. OKTOBER 2010**

Beginn: 20.00 Uhr

Ort: Gemeindesaal Ramsau



**KATHOLISCHES  
BILDUNGSWERK**  
ZELL AM ZILLER

Wir laden Sie sehr herzlich zu dieser Veranstaltung ein!